

Schulz a. a. O.). Entstehungszeit nicht bekannt (der jetzige Bau ist 1176 begonnen). 6×12 Felder, davon tragen die 4 Eckfelder Kreisrosetten mit Eckblättern, die 4 mittleren Felder der obersten Reihe eingelegte Figuren. Die äußeren Felderreihen auf beiden Seiten (senkrecht) zeigen die gleiche Darstellung eines Kastells je mit dem Namen eines Klosterbesitzes; 2 Felder in der Mitte sind mit Löwenköpfen besetzt, alle übrigen mit eingelegten Kreisverzierungen mit Kreuzen und Sternen, Halbmond mit Sternen usw. geschmückt; eine in der ornamentalen Behandlung aus dem Rahmen der übrigen heraustretende, reiche und höchst eigenartige Arbeit.

11. Tür des Oratoriums S. Johannes Evang. im Lateran, nach Inschrift 1195 von den Brüdern Hubert und Petrus aus Placenzia (Piacenza) ausgeführt; zweiflügelig; 2,37 m hoch, 1,58 m breit; jeder Flügel zwei Felder mit Rund- und Spitzbogenarchitekturen in eingelegter Arbeit (Lateranskirche und Palast), in der oberen eine thronende Bischofsfigur in erhabener Arbeit.

12. Eine zweite, 2,36 m hoch und 1,50 m breit, von denselben Meistern und 1196 datiert, im Laterankloster, hat die gleiche Teilung, aber nur Inschrift und keinerlei Darstellungen.

Diesen in Technik und Formgebung einheitlichen byzantinischen Türen stehen einige unter der Normannenherrschaft entstandene Türen gegenüber, denen die Mischung byzantinischer, sarazenischer, nordisch-germanischer und altrömischer Einflüsse ein eigenartig anziehendes Gepräge verliehen hat. Von den erhaltenen Türen zeigt jede eine andere Art dieser Mischung, so daß sie hervorragende Beispiele des durch die Kreuzzüge hervorgerufenen Austausches zwischen Ost und West, Nord und Süd darstellen.

13. Tür der Grabkapelle des Normannenherzogs Bohemund († 1111) in Canosa (Apulien), Abb. 31,₂, dessen Kriegszüge in Kleinasien und Syrien und langjährige Gefangenschaft die Bevorzugung der in Sizilien heimisch gewordenen sarazenischen Kunst erklären. Zwei ungleich breite Flügel, beide mit reichem, ausgegründeten Ornament umrahmt, der linke als eine große Fläche mit 3 Kreisen mit arabischem Ornament besetzt, der rechte durch Querrahmenstücke, mit eigentümlichen, an S. Zeno (Abb. 33,₁) erinnernden Fratzen über den Kreuzungsstellen, in 2 quadratische und 2 rechteckige Felder geteilt, von denen die ersteren mit reich ornamentierten Kreisen, letztere mit eingelegten Figuren in byzantinischer Weise gefüllt sind; auch in dem obersten Kreise des linken Flügels hat früher eine Madonna mit Kind gesessen. Den mittleren Kreis füllt ein großer Löwenkopf als Ringhalter, 2 kleinere sitzen auf der Umrahmung daneben. Die Mitte des untersten Kreises füllt eine sechsteilige Blattrosette. Die Schrift zwischen den 3 Kreisen ist ein Lobgedicht auf Bohemund. Über dem unteren Kreise des rechten Flügels nennt eine Inschrift als Meister: Roger aus Amalfi. (Schon die grundsätzliche Verschiedenheit zwischen dieser und der Tür am Dom zu Benevent (Abb. 34,₃) läßt kaum denselben Roger als Meister annehmen.)

14. Haupttür am Dom zu Troja, Abb. 33,₂, nach Inschrift 1119 gegossen, aber nach den Wiederherstellungen von 1573 und 1691 leider nur noch teilweise in der alten Form erhalten. Von den 4×7 Feldern sind die der obersten Reihe mit in Silber eingelegten Figuren geschmückt, darunter der Meister: Oderisius von Benevent neben dem Grafen Berardus (wohl der Stifter); die Felder der 2. Reihe tragen große Löwenköpfe, die der 4. und 5. Reihe die auf unserer Abb. ersichtlichen Kreuze, Drachen und Löwenköpfe, die der 7. Schrift. Die 2. Reihe ist mit Wappen, die 6. mit Figuren (von 1593 datiert) gefüllt. Die Flügel sind mit ausgegründetem, romanischem Rankenornament eingefäßt. Das Charakteristische ist das frisch bewegte Leben, das aus dem gerüstartig (Holzkonstruktion!) aufgelegten, profilierten und mit kräftigen Rosetten und Knöpfen besetzten Stabwerk, wie aus den dicken aufgesetzten Lindwürmern mit ihren eigenartig geformten Klopfern, den Blattumschlägen an den weit größeren Löwenköpfen und dem Blattwerk des untern Rahmens spricht, zwischen das die Rollen, auf denen die Flügel laufen, eingefügt sind. Der nordisch-germanische Charakter ist nicht zu verkennen; jedenfalls ist hier normannisches Empfinden ungebrochen, wenn auch nicht so ausgereift, wie an dem oben erwähnten Kordulaschrein, zum Ausdruck gelangt.

15. Die kleinere Tür an der Südseite des Doms, von 1127, ist besser erhalten; sie hat 4×6 Felder, die obersten 12 Felder mit eingelegten Figuren, dann folgt eine Reihe Löwenköpfe und schließlich 2 Reihen Schrifttafeln. Die Inschrift bezeichnet als Meister: Oderi(s)us aus Benevent. Die Leisten sind einfache, mit verzierten Nägeln beschlagene Bänder mit eingegrabenem Zickzackornament, mit Figürchen besetzt. Auch hier sind die Kreuzungen durch größere Ziernägel betont.

16. Tür der Palastkapelle in Palermo, zweiflügelig, nur 1,16 m breit, 2,50 m hoch (Abb. in Dehli, Norman Monuments of Palermo, London 1892) nach Inschrift von 1186, Meister: Bonannus civis Pisanus*), jeder Flügel 4 Füllungen übereinander, davon die mittleren 51 cm hoch, 25 cm breit, die andern

*) Auch hier stehen wir hinsichtlich des Meisters vor einem Rätsel. Nicht leicht wird man diese Tür als das Werk desselben Bonannus ansehen können, der die Haupttür der Kathedrale von Monreale und die Tür im südlichen Seitenschiff des Doms zu Pisa (Abb. 35,₁ u. ₂) gegossen hat. Die geschichtliche Entwicklung kennzeichnet übrigens auch folgende Schriftquelle (Springer, Mittelalterliche Kunst in Palermo, Bonn,